



**„Freie Presse“ für Bielefeld
Vor genau 75 Jahren erschien die Erstausgabe einer neuen
Tageszeitung, die später eine der Keimzellen der „Neuen
Westfälischen“ wurde. Nach dem Verleger wurde ein Platz in der
Stadt benannt.**

Neue Westfälische
2. April 2021

von Joachim Wibbing



Luftbild des Volkswacht-Gebäudes mit dem neuen Druckhaus aus dem Jahr 1953.
Foto: Stadtarchiv Bielefeld

Bielefeld. In den besten Zeiten – vor hundert Jahren – wurden in Bielefeld bis zu sechs verschiedene Tageszeitungen mit ihren jeweiligen parteipolitischen Vorstellungen herausgegeben. Diese Phase endete mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933. Die sozialdemokratische „Volkswacht“ wurde zum 28. Februar 1933 verboten. Mit dem Ende des

Nationalsozialismus im Mai 1945 bestand dann die Möglichkeit, auch bei den Tageszeitungen wieder den Weg zu einer freien Meinungsbildung zu finden.

PRESSE UNTER BRITISCHER BESATZUNG

Die Engländer ließen am 10. und 12. April 1945 jeweils eine Ausgabe der „Westfälischen Zeitung“ mit Anweisungen drucken. Im Juni 1945 übernahm die britische Armeezeitung „Neue Westfälische Zeitung“ diese Aufgabe. Die Hoffnungen auf eine sofortige Wiederherausgabe der „alten“ WZ wurden damit konterkariert. In der frühen Nachkriegszeit übertrug die britische Besatzungsmacht Lizenzen an Persönlichkeiten mit verlegerischen Fähigkeiten, von deren Integrität sie überzeugt war. Als erste Bielefelder Lizenzzeitung erschien am 15. März 1946 die „Westfalen-Zeitung“ – daraus sollte später das „Westfalen-Blatt“ werden. Unter dem Titel „Aufgabe und Verpflichtung“ umrissen die Herausgeber den Standort ihrer Zeitung: „Sie wird in ihren Spalten für christliche und demokratische Grundsätze in Politik und Kultur eintreten.“

DIE ANFÄNGE DER »FREIEN PRESSE«

Die erste Ausgabe der neuen sozialdemokratischen „Freien Presse“ erschien wenige Tage später am 3. April 1946 – also vor genau 75 Jahren. Sie trat an die Stelle der alten „Volkswacht“, die 1890 erstmalig publiziert wurde. Die Wahl des Namens sollte der Leserschaft den Neuanfang verdeutlichen. Anknüpfungspunkt waren die Traditionen der im Amsterdamer Exil erschienenen „Freien Presse“. Das SPD-„Urgestein“ Carl Severing (1875–1952) formulierte es so: „Unsere Aufklärung und Erziehung sieht drei große Ziele: Demokratie, Sozialismus und Völkerfrieden! Es ist ein Gebot echter Demokratie, die Lehren eines Einzelnen nicht als unfehlbar zu betrachten, sondern alle zum kritischen Denken anzuregen. Das mag unbequem sein, aber jede Erziehung, die diesen Namen verdient, ist unbequem.“ Die letzte von den Briten lizenzierte Tageszeitung war das der KPD nahestehende „Volks-Echo“, dessen erste Ausgabe vom 16. Juli 1946 datiert. Erst nach der Unterzeichnung des Grundgesetzes und der Aufhebung der Lizenzpflicht erschien seit dem 22. Oktober 1949 wieder die „Westfälische Zeitung“. Eine wichtige Veränderung in der Lokalzeitungs-Landschaft markierte die Fusion der „Freien Presse“ und der „Westfälischen Zeitung“ zur „Neuen Westfälischen“, deren erste Ausgabe am 3. Juli des Jahres 1967 erfolgte.

im Gesamtvorstand der SPD. Als Abgeordneter repräsentierte er die SPD im Rat der Stadt und im Landtag. Er gründete 1946 den Zeitungsverlag „Freie Presse Bielefeld“ und den hiesigen „Phoenix Verlag“. Außerdem war er Mitbegründer der „dpa“, der Deutschen Presse-Agentur und fungierte als Präsident und Vorstandsmitglied zahlreicher Zeitungsverlegerverbände. Seine Vaterstadt benannte nach ihm den „Emil-Groß-Platz“.



Emil Groß hob am 3. April 1946 die „Freie Presse“ aus der Taufe. Foto: Sammlung Wibbing